

Holzteller, die an die Soldaten bei der allgemeinen Bewirtung verteilt wurden und hinterher, wie die Sage geht, auf Kommando in die Elbe geworfen worden sein sollen. Mit Fug und Recht verweist v. Mansberg diese „Hekatombe der Speiseteller“, die allgemein bisher kritiklos geglaubt wurde, obwohl sie nirgends in den alten Berichten erwähnt wird und auch an sich undenkbar ist, in das Reich der Fabel. Möglich, daß die Legende „erst vor etwa 30—40 Jahren entstanden und durch eine ganz romanhaft behandelte Kalendergeschichte verbreitet worden ist“. Mit einer Schilderung der Hofjagd am 27. Juni in Lichtensee schliessen die Mansbergschen Ausführungen, die eine Menge höchst beachtenswerter Einzelheiten für die Zeithainer Manövertage bieten, im wesentlichen aber doch wohl die eigentliche Bedeutung der Veranstaltung verkennen und infolgedessen auch keinen „wirklich unbefangenen Blick auf die merkwürdigen Tage vom 31. Mai bis 28. Juni 1730 gewinnen lassen“, wie der Verfasser gehofft hatte.

Wem die Mansbergsche Arbeit nicht genügt, wer sich vielmehr noch eingehendere Kenntnisse von dem Zeithainer Lager und allem, was damit zusammenhängt, verschaffen will, muß die zahlreichen, meist fast gleichzeitig entstandenen Darstellungen zur Hand nehmen. Ihm hier als Wegweiser zu dienen und, unter Zugrundelegung der chronologischen Reihenfolge, zu zeigen, was er ungefähr in den einzelnen, teils poetischen, teils prosaischen Erzeugnissen findet, ist der Zweck der folgenden Zeilen. Wie schwer es aber ist, sich durch all diese Veröffentlichungen von höchst ungleichem Umfange und Werte hindurchzuarbeiten, den „Wagen voll schweren, alten, deutschen gedruckten Schuttes“ durchzusieben, empfand schon Thomas Carlyle [2], der im III. Kapitel seiner „Geschichte Friedrichs II. von Preußen, genannt Friedrich der Große“, das Zeithainer Lager zwar „eine große Null“, „eine sublime Weltnarretei“ usw. nannte, aber dennoch, weil Friedrich der Große dabei war, auf S. 185—203 (der von J. Neuberger besorgten deutschen Ausgabe, Berlin 1859) eine ausführliche und höchst belustigende Schilderung „dieses sublimsten theatralisch-militärischen Schaustückes der Weltgeschichte“ gab, „das jederlei nachgemachte Turniere, moderne Blechturniere, verdunkelt und vielleicht dem Lager von Gold-Brokat (d. h. dem sogenannten Camp du drap d'or Heinrichs VIII. von England und Franz' I. von Frankreich) oder dem Mainzer Turnier Barbarossas gleichkommt“. Er beruft sich übrigens hauptsächlich auf die anonyme „Helden-, Staats-